

Jugendbeteiligung in BW

Einige empirische Befunde

Dr. Rolf Frankenberger
Institut für Politikwissenschaft
Eberhard Karls Universität Tübingen

Fragestellung

- **Wie sieht Jugendbeteiligung aus?**
 - Shell-Jugendstudie (Deutschland) 15-25 Jährige (2558 Befragte)
 - Jugendstudie (Baden-Württemberg) 12-18 Jährige (2436 Befragte)
- **Wie unterscheidet sich Jugendbeteiligung von gesamtgesellschaftlichen Beteiligungsmustern?**
 - Demokratie-Monitoring Baden-Württemberg; 15-25 Jährige (469 / 3019 Befragte)
- **Welche Rolle spielt die politische Lebenswelt der Bürgerinnen und Bürger?**
 - Demokratie-Monitoring Baden-Württemberg; 15-25 Jährige (51 / 275 Befragte)

Shell Jugendstudie Deutschland 2015

www.shell.de/jugendstudie



„Die junge Generation befindet sich im Aufbruch. Sie ist anspruchsvoll, will mitgestalten und neue Horizonte erschließen“

(Professor Dr. Mathias Albert, Universität Bielefeld.)

Shell Jugendstudie Deutschland 2015

www.shell.de/jugendstudie

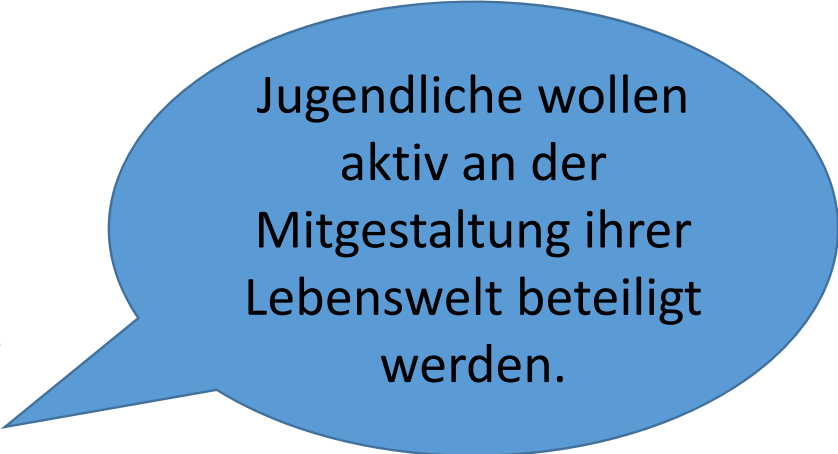
Steigendes Politikinteresse, aber abseits etablierter Parteien

- Politisch Interessierte: 41 %
- gestiegene Bereitschaft zu politischem Engagement, insbesondere
 - Boykott von Waren aus politischen Gründen
 - Unterzeichnen von Petitionen.
 - Online-Petitionen sind beliebter als Unterschriftenlisten.
 - Jeder Vierte hat bereits an einer Demonstration teilgenommen
 - zehn Prozent engagieren sich in einer Bürgerinitiative.

Jugendstudie Baden-Württemberg

www.jugendstiftung.de

*Andreas Stoch MdL,
Minister für Kultus,
Jugend und Sport*



Jugendliche wollen
aktiv an der
Mitgestaltung ihrer
Lebenswelt beteiligt
werden.

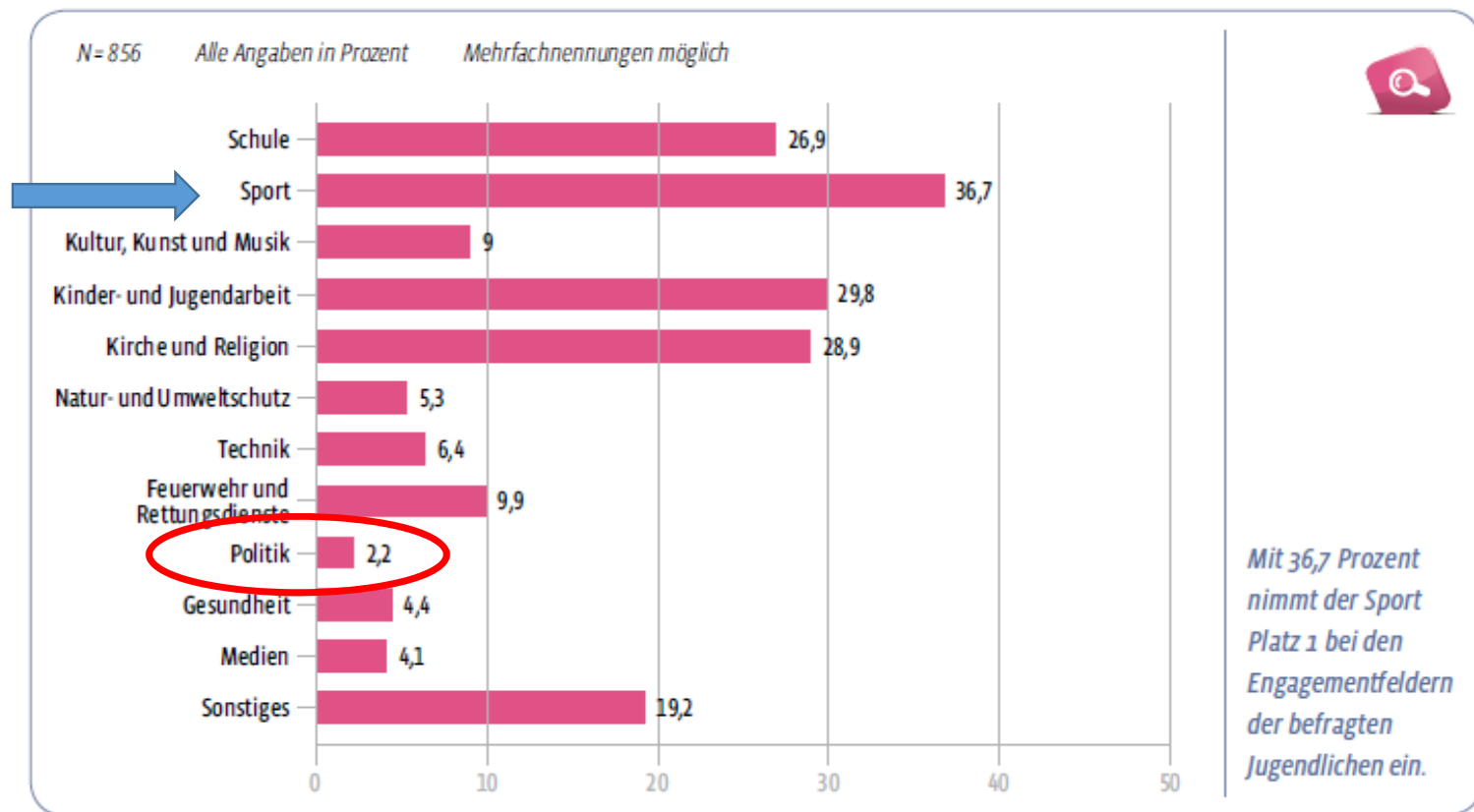
Engagement

- 35,1 Prozent der Befragten beteiligten sich aktiv in unterschiedlichen Organisationen und an verschiedenen Orten.
- Sport als wichtigstes Engagementfeld.
- Jugendliche engagieren sich vor allem für andere Jugendliche oder Kinder.
- Spaß und Kompetenzentwicklung als Motive.

Jugendstudie Baden-Württemberg

www.jugendstiftung.de

Abb. 51: In welchem Bereich hilfst du mit?



Demokratie-Monitoring Baden-Württemberg

Das Forschungs-Programm **Demokratie-Monitoring** ist Teil des Gesamtprogramms **Bürgerbeteiligung und Zivilgesellschaft**, welches die Universitäten Mannheim, Tübingen, Stuttgart und Freiburg im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung durchführen.



Universität Stuttgart



Demokratie-Monitoring / Repräsentativbefragung

Perry, van Deth, Schmitt-Beck & Faas 2015

3019 Befragte, deutschsprachige Bevölkerung 15+, Baden-Württemberg (Gewichtung der Daten nach soziodemographischen Faktoren zur Erreichung von Repräsentativität)

Befragungszeitraum: November 2013- Februar 2014

Einige zentrale Befunde 1:

- Je älter die Befragten, desto größer das Interesse für Politik im Allgemeinen und für Landespolitik im Besonderen
- Je älter die Befragten, desto häufiger werden politische Nachrichten verfolgt.
 - Je jünger die Befragten, desto häufiger nutzen sie das Internet als zentrale Informationsquelle
- Je älter die Befragten, desto wahrscheinlicher ist die (Absicht der) Beteiligung an Wahlen (höchstsignifikant, stärkster Effekt).
- Je älter die Befragten, desto wahrscheinlicher bürgerschaftliche (organisierte) Beteiligung (und Kontaktaufnahme zu Politikern).

Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg im Vergleich

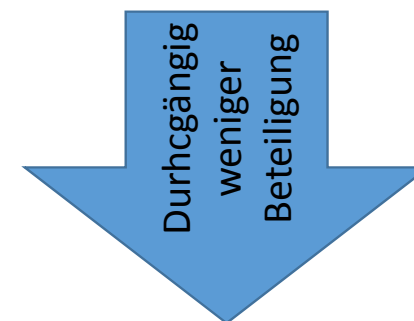
Eigene Berechnungen auf der Basis der Daten der
Repräsentativbefragung des Demokratie-Monitoring Baden-
Württemberg 2013/14

(vgl. Perry, van Deth, Schmitt-Beck & Faas 2015)

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN

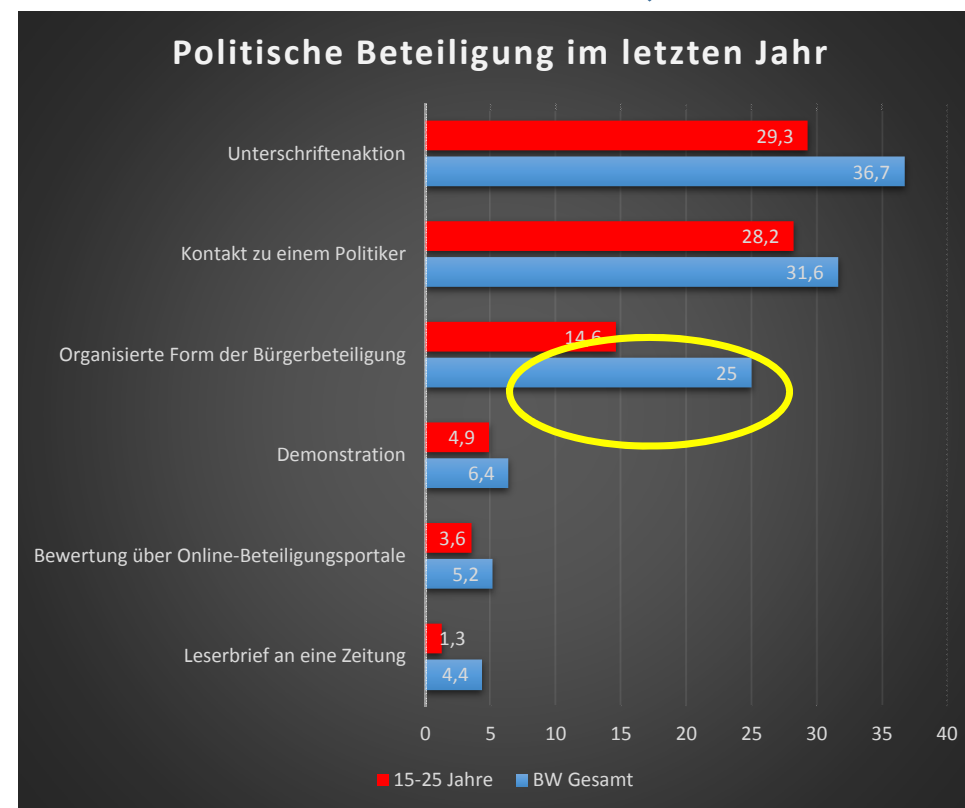
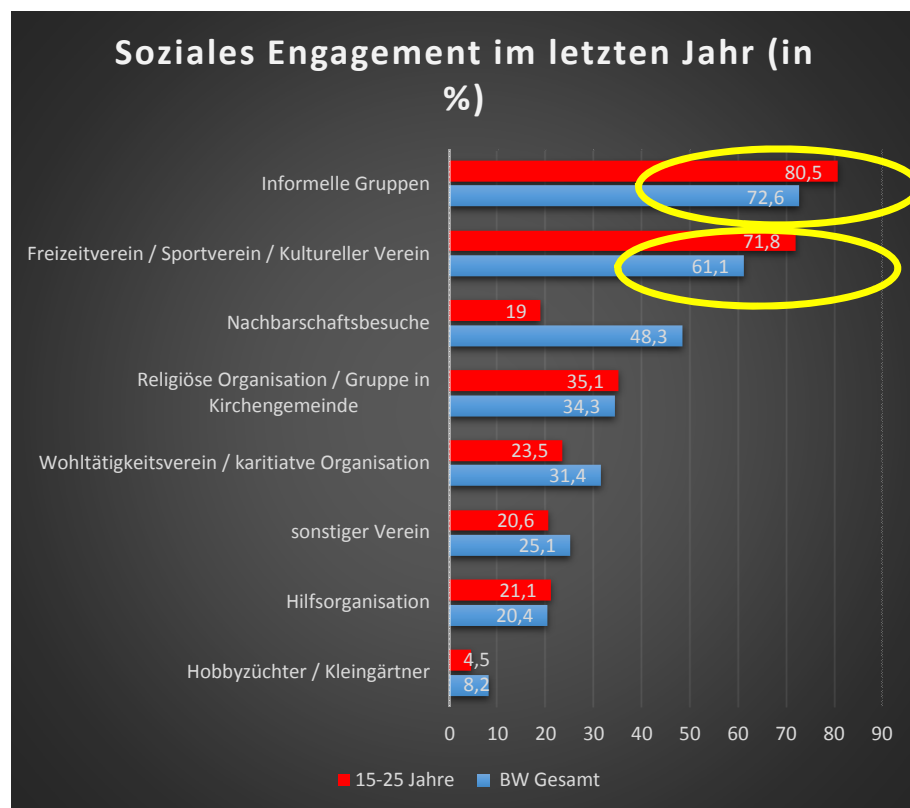


Jugendbeteiligung im Vergleich

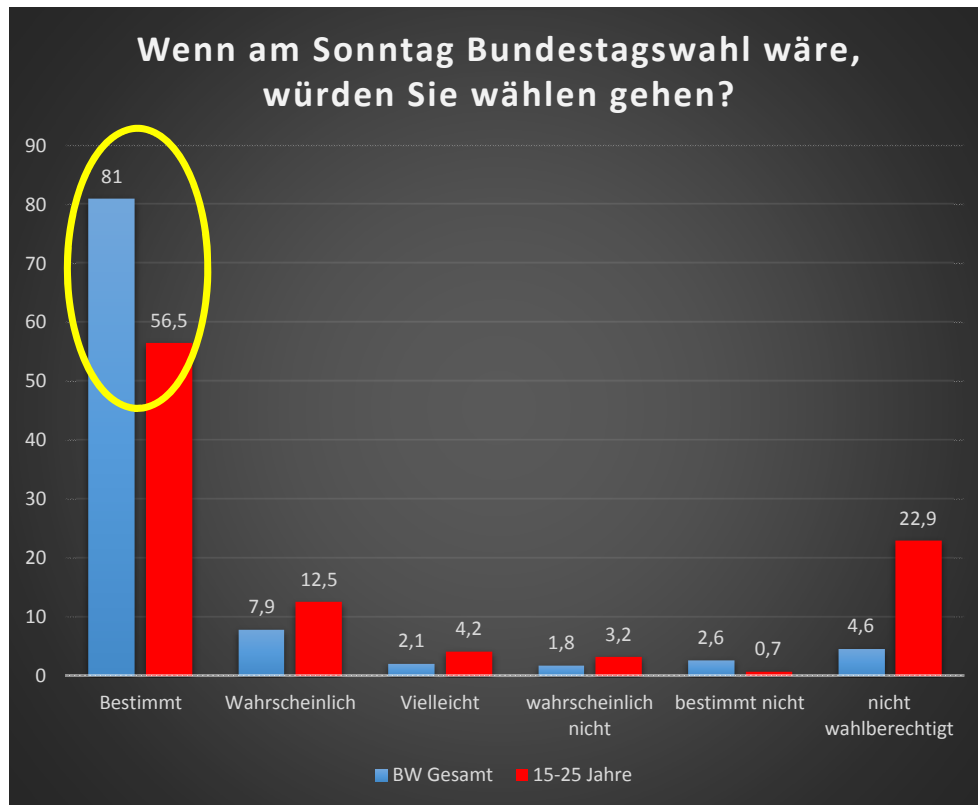


15-25 J.: N= 469;
Gesamt: N=mind. 3003

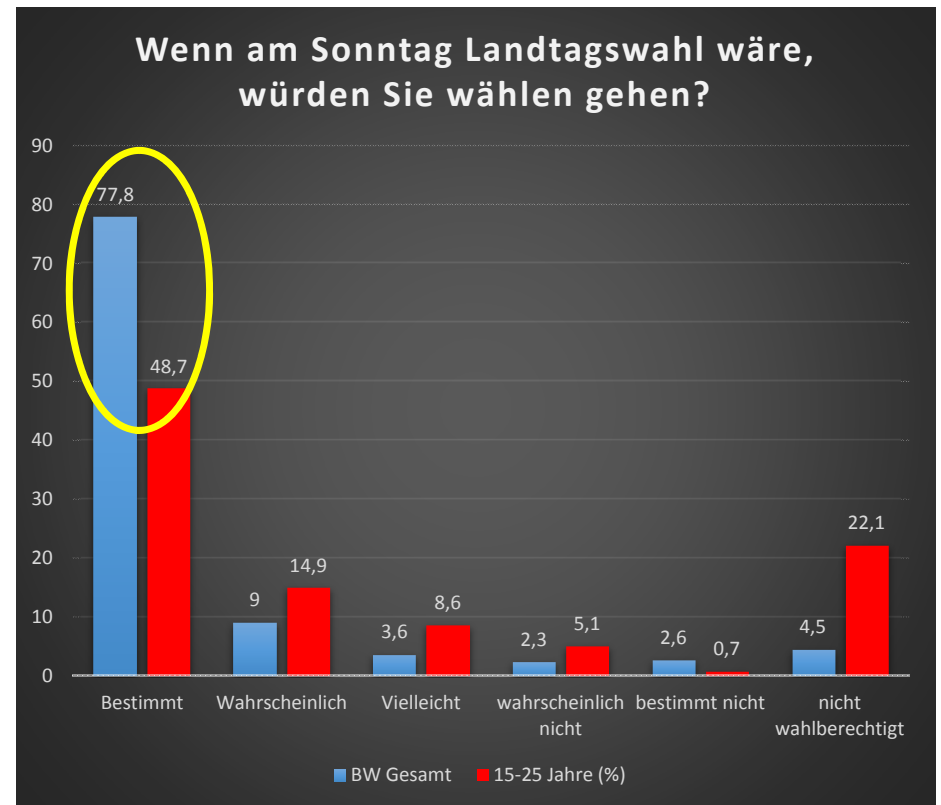
15-25 J.: N= mind. 467
Gesamt: N= mind. 2997



Jugendbeteiligung im Vergleich

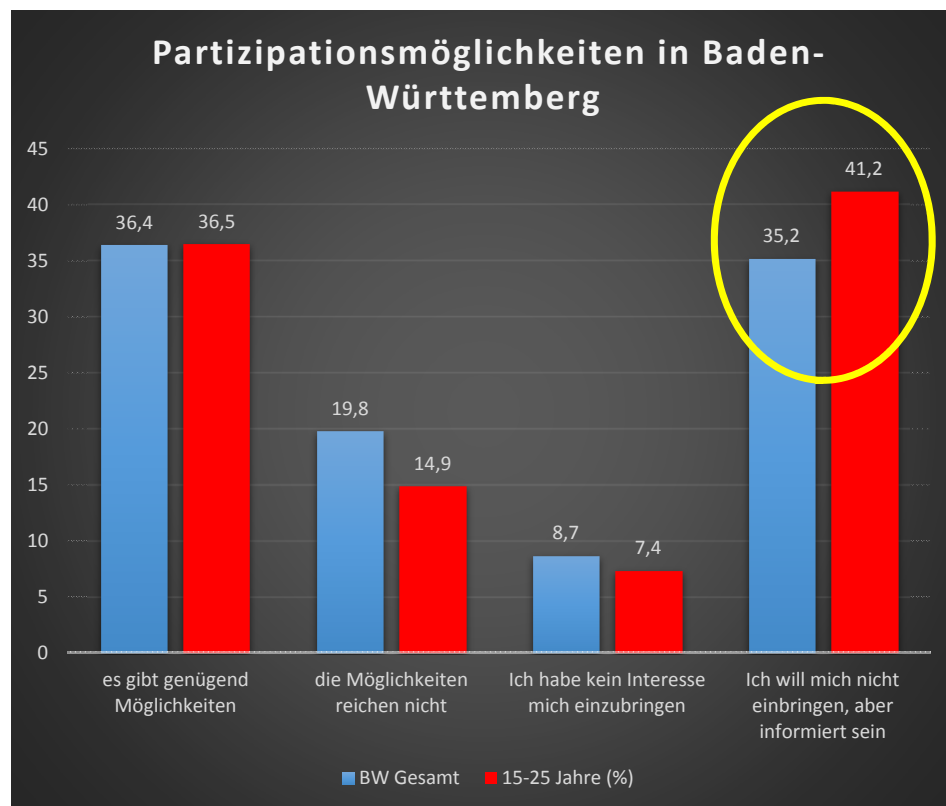


15-25 J.: N= 469;
 Gesamt: N=3007

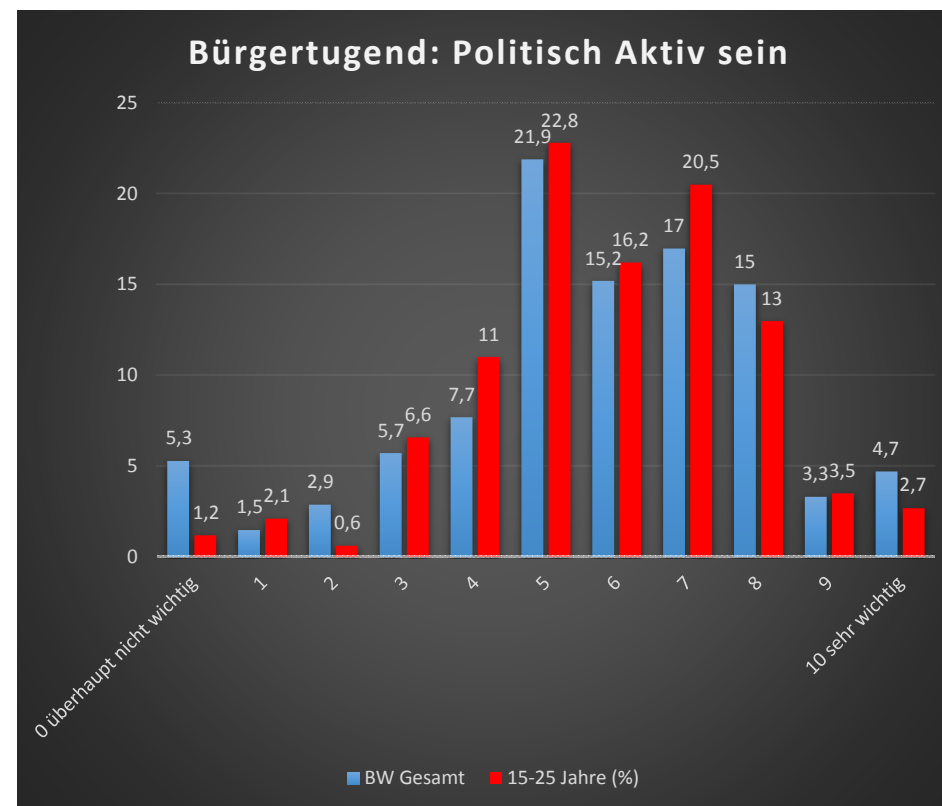


15-25 J.: N= 469
 Gesamt: N=3004

Jugendbeteiligung im Vergleich

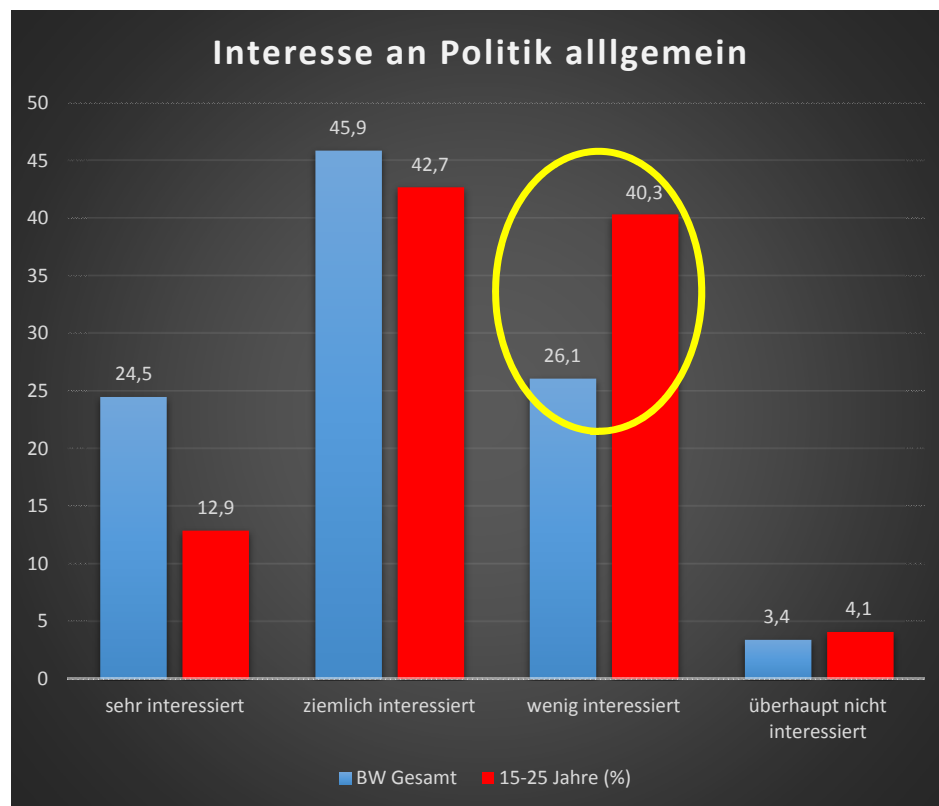


15-25 J.: N= 462;
Gesamt: N=2977

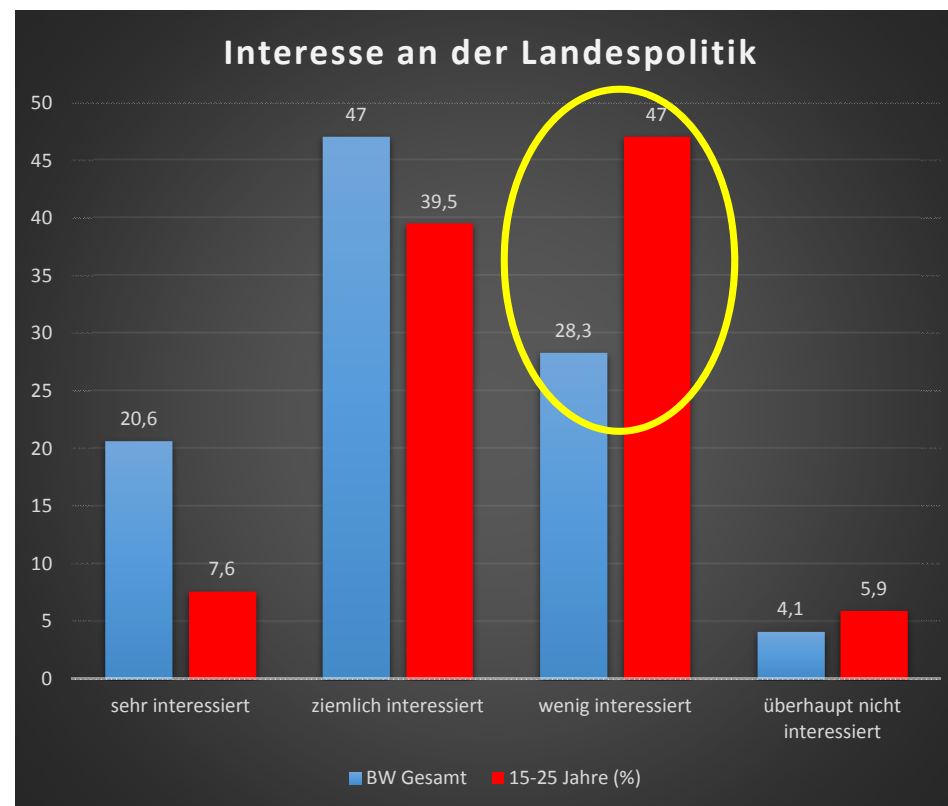


15-25 J.: N= 468;
Gesamt: N=2992

Jugendbeteiligung im Vergleich



15-25 J.: N= 469;
 Gesamt: N=3010



15-25 J.: N= 468;
 Gesamt: N=3008

Politische Lebenswelten und Jugendbeteiligung

Befunde aus Frankenberger, Buhr & Schmid 2015

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



Baden-
Württemberg
Stiftung

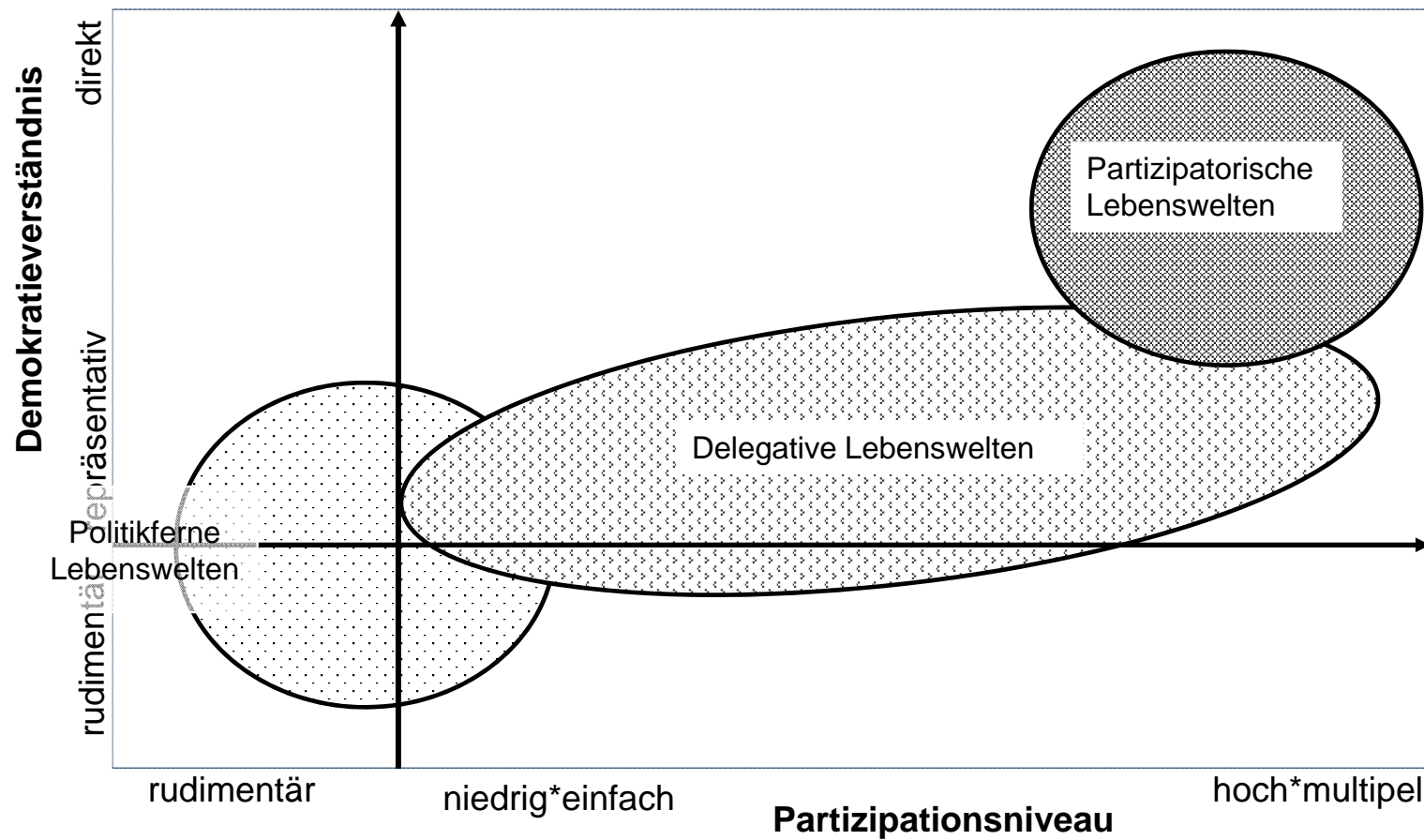
WIR STIFTEN ZUKUNFT



BÜRGERBETEILIGUNG &
ZIVILGESELLSCHAFT

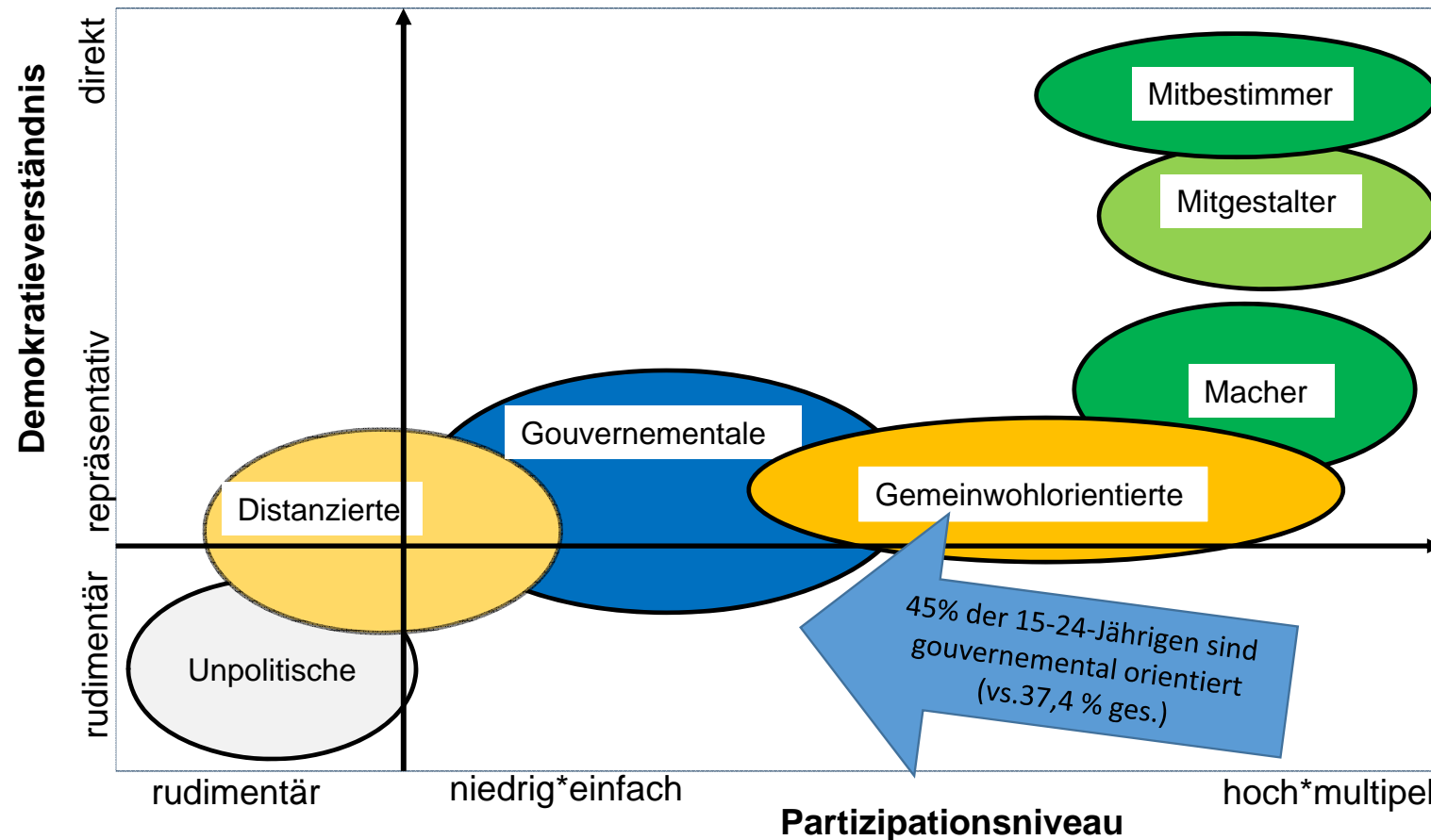


Politische Lebenswelten in Baden-Württemberg



Grün: sowohl politisch als auch sozial aktiv
 Gelb: soziale Beteiligung
 Blau: politische Beteiligung (insb. Wahlen)

Politische Lebenswelten in Baden-Württemberg



Politische Lebenswelten: Kurzprofile

- **Die Unpolitischen:** Politik spielt kaum eine Rolle, kaum aktives Wissen, kaum Partizipation, Skepsis gegenüber Politik, politischen Institutionen und der Selbstwirksamkeit. Sehr unzufrieden.
- **Die Distanzierten:** Politik machen Politiker, Demokratie ist Politik. Niedrige Selbstwirksamkeit; Skepsis, Starke Output-Orientierung (Grundsicherung, soziale Gerechtigkeit), tendenziell unzufrieden, wenig politische Partizipation, diffuse, unterschiedliche soziale Partizipation, punktuell.
- **Die Gemeinwohlorientierten:** Politik ist Regierungshandeln, Demokratie = Normen (Freiheit und Gleichheit), Wählen ist wichtig, Pflicht!
- Sehr zufrieden mit dem politischen System, wenige aktive Kenntnisse partizipativer Möglichkeiten, politisch unterdurchschnittlich aktiv, aber sehr stark sozial aktiv (WIRKUNG im KLEINEN)
- **Die Elektoralen:** Demokratie ist repräsentativ, Volksvertreter als Stellvertreter, Nähe zu Politikern ist wichtig / Kommunikation, Wählen ist wichtig, RECHT! Hohe Zufriedenheit, unterdurchschnittlich politisch aktiv, wenn dann Ämter in Parteien / Vereinen, Kritik an Akteuren der Politik: MEHR BÜRGERNÄHE der Repräsentanten.
- **Die Macher:** Demokratie ist Repräsentation, Politik als Orte, Ebenen, Institutionen der Politik, Wählen ist wichtig, PFLICHT! Partizipation wirkt, hohe Selbstwirksamkeit, entweder politisch extrem aktiv (ÄMTER) ODER inaktiv. Sozial unterdurchschnittlich aktiv (wenn, dann Ämter)
- **Die Mitgestalter:** Politik ist mitwirken, Gemeinwesen ist gestaltbar. Demokratie: GEMEINSAMES Suchen nach Lösungen, Transparenz, Mitwirkungsmöglichkeiten, Respekt, Nachhaltigkeit → Weiter Politikbegriff. Wahlen++, politisch und sozial hoch aktiv; Die Zufriedensten.
- **Die Mitbestimmer:** Gemeinwesen ist gestaltbar, mitgestalten und MITENTSCHEIDEN. Demokratie: Mitentscheiden, Politik ist überall, zufrieden, ABER: mehr Mitreden und Mitentscheiden nötig. Hohe Selbstwirksamkeit, sozial und politisch hoch aktiv, Werte: Gerechtigkeit, Fairness, Ehrlichkeit, Menschenrechte.

Tatsächliche Partizipation

- Die 15-24-Jährigen sind unterdurchschnittlich oft gleichzeitig sozial und politisch engagiert.
- Es sind hingegen diejenigen deutlich überrepräsentiert, die lediglich sozial (v.a. Vereine) oder politisch (v.a. SMV und Parteien) aktiv sind.
- Zusammenhang zwischen Selbstwirksamkeitswahrnehmungen und tatsächlichem Partizipationsverhalten.
 - Wer denkt, etwas bewirken zu können, wird sich auch eher beteiligen.
 - Selbstverstärkende Effekte von Partizipation

Sozialisationsmuster

- Biographische Einflüsse, Orte und Momente der politischen Sozialisation:
 - Elternhaus und familiäre Einflüsse. (148 Befragte)
 - Übernahme vs. Abgrenzung.
 - Prägende Erlebnisse im Lebenslauf und politische Vorbilder.
 - Freundeskreis
 - Schule und Studium
 - Selbstsozialisation

Sozialisationsmuster: Übernahme

„Mein Elternhaus, also meine Mutter, ist auch schon immer stramme SPD-Wählerin gewesen und deswegen hat es natürlich mein Weltbild geprägt. (...) Und als Arbeiter habe ich mich da ursprünglich auch eben gut aufgehoben gefühlt.

(Interview 232)

„Ich selbst bin tief schwarz erzogen. Und deswegen war es dann für mich eigentlich klar, dass ich mal Kontakt zur Jungen Union hier und das habe ich dann auch gemacht und seitdem bin ich im Grunde genommen politisch tätig.“

(Interview 176)

Sozialisation: Übernahme

A: ahja, ich gehe nicht wählen und ich habe es nicht verfolgt

I: Und warum gehst Du nicht wählen?

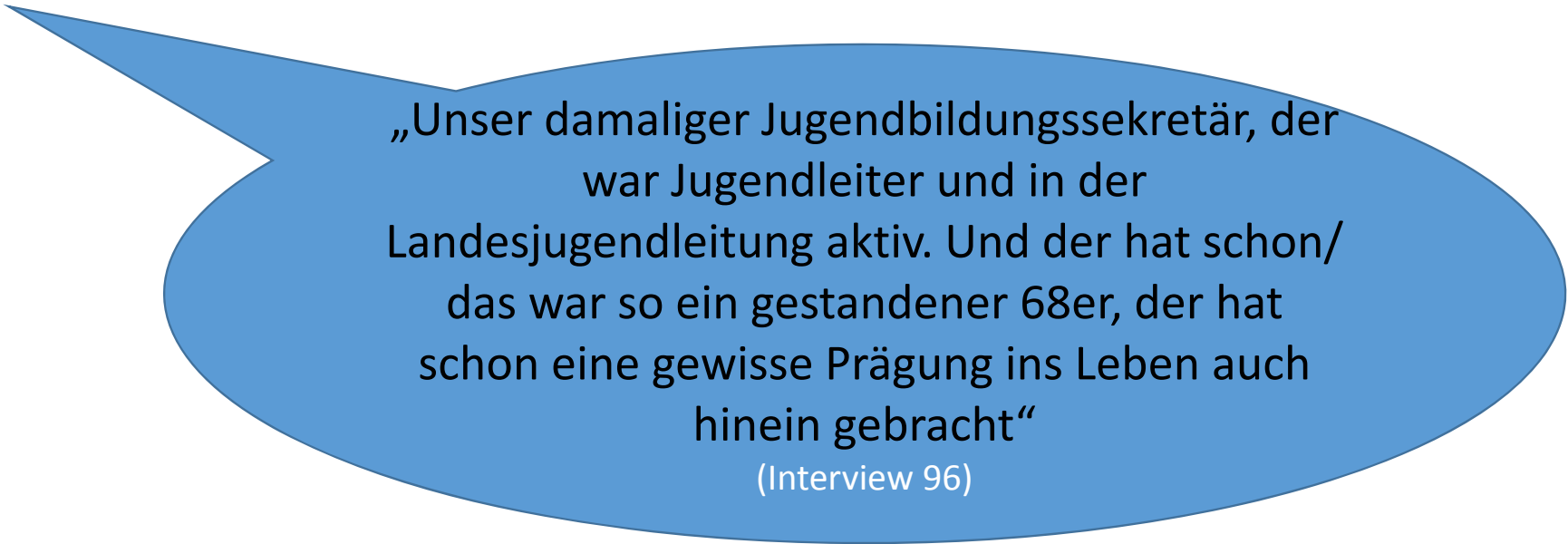
A: Weil, weil meine ganze Familie nie wählen gegangen ist.

(...)

A: aber ähm, wir haben, natürlich informieren die sich ab und zu, aber jetzt nicht wegen dem mangelnden Interessen aber die machen es halt aus Prinzip nicht und dann hat sich halt auch nie, also die Wichtigkeit wurde mir dann nie vermittelt.

Sozialisation: Vorbilder

- Bundespolitiker und Personen des öffentlichen Lebens
- Personen aus dem direkten Lebensumfeld



„Unser damaliger Jugendbildungssekretär, der war Jugendleiter und in der Landesjugendleitung aktiv. Und der hat schon/ das war so ein gestandener 68er, der hat schon eine gewisse Prägung ins Leben auch hinein gebracht“

(Interview 96)

Sozialisation: Schule / Studium

„Und da haben wir eine sehr engagierte Lehrerin gehabt. Die war auch politisch aktiv und hat da sehr viel sensibilisiert auch bei mir, was so soziales Engagement angeht und so.“

(Interview 118)

„Oder dann auch im Unterricht, wenn man jetzt irgendein wirtschaftliches, politisches Thema, was auch immer behandelt, wo eben große Missstände aufgezeigt werden, dass man dann halt denkt: So geht es nicht.“

(Interview 86)

Partizipationsbiographien

- **Arbeitsweltliche Bezüge als Auslöser tatsächlicher Beteiligung (Schule als Arbeitsplatz)**
 - Politisches Interesse und tatsächliche Partizipation erwachsen aus beruflichen / schulischen Kontexten.
 - Altruistische wie egoistische Motive.
 - Enger inhaltlicher Bezug zur beruflichen Tätigkeit
- **Private Bezüge als Auslöser von Beteiligung**
 - Das Elternhaus als wichtige Quelle von Partizipation
 - Partizipation wird durch einschneidende Erlebnisse im privaten Umfeld getriggert.
 - Engagement in Vereinen und Selbsthilfegruppen, aber auch in der Politik
 - Egoistische und altruistische Motive.

Erkenntnisse

- **Wie sieht Jugendbeteiligung aus?**
 - Jugendliche sind (auch politisch, vor allem aber sozial) engagiert.
- **Wie unterscheidet sich Jugendbeteiligung von gesamtgesellschaftlichen Beteiligungsmustern?**
 - Jugendliche sind politisch weniger interessiert und weniger aktiv als der Rest.
 - Jugendliche sind häufiger in informellen Gruppen und in Vereinen aktiv.
- **Welche Rolle spielt die politische Lebenswelt der Bürgerinnen und Bürger?**
 - Sozialisatorische Bezüge der Lebenswelt sind zentral für die Art und Weise der politischen Orientierungen
 - Menschen partizipieren nur dann, wenn sie einen persönlichen Bezug / persönliche Relevanz erkennen oder herstellen können

Erkenntnisse: Wie kann Partizipation gefördert werden?

- das politische Bewusstsein und den Wissensvorrat von Bürgerinnen und Bürgern, schon früh und gezielt stärken:
 - **Im Schulunterricht.**
 - Kenntnisse über Funktionsweisen und Zuständigkeiten im politischen System vermitteln.
 - Demokratieunterricht stärken.
 - **Und darüber hinaus.**
 - Politik noch näher zu den Bürgerinnen und Bürgern bringen.
 - Es ist die *Vermittlung von Handlungswissen*, die politisches Bewusstsein stärkt.
- direkten Bezug zur jeweiligen politischen Lebenswelt herstellen.
 - Menschen partizipieren nur dann, wenn sie einen persönlichen Bezug / persönliche Relevanz erkennen oder herstellen können:
 - Individuelle UND gemeinwohlorientierte Bezüge stärken.

Quellen

- Shell Jugendstudie Deutschland 2015; zentrale Ergebnisse unter: www.shell.de/jugendstudie
- Landesschülerbeirat / Jugendstiftung Baden-Württemberg (2015): Jugendstudie Baden-Württemberg 2015; abrufbar unter: http://www.jugendstiftung.de/fileadmin/Dateien/Jugendstudie/2015/Jugendstudie-2015_06.07.2015.pdf
- Baden-Württemberg Stiftung (Hrsg.) (2015): Demokratie-Monitoring Baden-Württemberg 2013 / 2014. Wiesbaden: Springer VS

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Kontakt:

Dr. Rolf Frankenberg
Institut für Politikwissenschaft
Eberhard Karls Universität Tübingen
Melanchthonstr.36
72074 Tübingen
Rolf.frankenberg@uni-tuebingen.de